

**COPYRIGHT**

**Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.**

Deutschlandrundfahrt

Neuer Wein in Alten Schläuchen

Streifzug durch Kirchen, die keine mehr sind

Von Paul Stänner

Sendung: 22.12. 2012, 15:05 Uhr

Ton: Christiane Neumann  
Regie: Karena Lütge  
Redaktion: Margarete Wohlan

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2012

1. Oton Katrin Rieffenberg

Viele Gäste, die aus Bayern kommen, diese Radtouristen, es gibt einige, die sind extrem erbost, "Also das geht gar nicht", die dann hier reinkommen und schimpfen, richtig schimpfen, und es gibt eben viele, die sagen "Oh, das ist ja toll, besser als Leerstand", weil sie wissen, dass viele leer stehen, viele Kirchen, und das ist eigentlich so an sich sehr schön, dass es eben weitergenutzt wird.

**Erzähler** Die kirchliche Landschaft verändert sich. Immer mehr ehemalige Kirchen stehen leer. Entweder sie werden abgerissen oder sie werden neu genutzt. Aber was ist eine angemessene Nutzung?

**Sprecher v. D.**

Neuer Wein in Alten Schläuchen  
Streifzug durch Kirchen, die keine mehr sind  
Eine Deutschlandrundfahrt von Paul Stänner

**Atmo** **Draußen** **(Archiv)**

**Erzähler** Hoch steht man auf dem Elbedeich. Unten zuckelt zwischen Wiesen und Inselchen der Fluss vor sich hin, der, je nach Jahreszeit, auch einmal wenig beeindruckend ist und hier noch nichts von der imponierenden Gewalt hat, wie man sie bei Hamburg sieht. Aber:

2. Oton Katrin Rieffenberg

Das ist schon die richtige Elbe, die gabelt sich erst ein Stückchen weiter später und geht in die alte Elbe.

**Atmo** **Prester leise**

**Erzähler** Katrin Rieffenberg stammt aus Magdeburg und hat ihr Lokal auf dem Elbedeich bei Prester, was ein kleiner Vorort von Magdeburg ist. Auf der anderen Seite der Elbe, am Ende des Horizonts, überragen die Doppeltürme des Doms die Silhouette der Stadt. 1520 war der Magdeburger Dom fertig gestellt worden. Schon sein Vorgängerbau sollte die Macht und die Herrlichkeit des Ottonenreiches demonstrieren und den Heiden auf der anderen Seite der Elbe deutlich machen, wer den besseren Gott hatte. Jetzt steht man auf der anderen, der ehemals heidnischen

Seite, wendet den Blick vom Dom ab und sieht rechts von sich eine kleine Pfarrkirche.

3. Oton Katrin Rieffenberg

Und wir sitzen hier in der alten Dorfkirche, mehr oder weniger.

Erzähler Genau wir sitzen drinnen auf der Empore der alten Dorfkirche. Das Gotteshaus a.D. ist aus schweren Feldsteinen errichtet, nur im Eingangsportal und an einigen Schmuckelementen sind dunkelrote Klinker verbaut worden. Die ehemalige St. Immanuelkirche von Prester ist 1832 von der preußischen Baudeputation in Berlin wahrscheinlich unter Mitarbeit von Karl Friedrich Schinkel errichtet worden. Die Kirche überstand den Ersten und den Zweiten Weltkrieg, aber in der DDR-Epoche ging ihr die Luft aus. Ab 1983 wurde sie nicht mehr sakral genutzt, sondern entweiht und bis 1990 vom Evangelischen Kirchenkreis Magdeburg als Bauhof verwendet. 1997 wurde sie dann verkauft und erlebte mehrere Durchläufe als Lokal. Seit fünf Jahren haben Katrin Rieffenberg – blonde Kurzhaarfrisur, mittelgroß, lebensmittelkompatible Figur - und ihr Mann die Kirche. Nicht alle im Dorf konnten sich damit anfreunden, dass ihre ehemalige Kirche eine Gastronomie wurde.

4. Oton Katrin Rieffenberg

Na ja, ich sag mal so, die Meinungen sind hier ringsum schon ein bisschen gespalten. Es sind so diese alteingesessenen Presteraner, die da nicht so ganz konform mit sind, die dann nicht unsere Gäste sind, einige sind davon noch gläubig und die gehen auch noch in die Kirche, aber die meiden uns.

Erzähler Das Restaurant befindet sich im früheren Kirchenschiff. Dort, wo einmal der Altar gestanden hat, steht der Tresen. Dahinter ist das Kirchenschiff von einer Wand abgeschlossen, hinter der Wand, also in der früheren Apsis, sind jetzt die Küche, Kühlschränke und andere Funktionsräume. Wo früher die Kirchenbänke standen, stehen jetzt lange Tische für größere Gesellschaften, etwas heimeliger fühlt man sich auf der Empore, wo die kleineren Tische stehen. Die Orgel und die beiden Glocken sind ausgebaut. Ein wichtiger Teil des Restaurantgeschäfts sind die Radfahrer, die auf dem Elberadweg durch Sachsen-Anhalt reisen. Ein anderer wichtiger Zweig ist die Ereignisgastronomie.

5. Oton Katrin Rieffenberg

Sind viele, die sagen, wir sind nicht religiös, aber es ist einfach schön, in der Kirche zu feiern, weil es gibt doch immer noch ältere Leute, so Omis und Opis, die denn meistens in der Familie mit sind, die doch kirchlich sind und sich dann doch freuen, wenn man es ein bisschen kirchlich noch hat.

Erzähler Die Kirche hat auch eine private Geschichte und die verbindet sich mit Katrin Rieffenbergs Mann Jens.

**Atmo Prester laut**

6. Oton Jens

Die Erinnerung an diese Kirche ist eben, dass sie in meiner Kindheit unser Spielplatz war -

Erzähler Jens Rieffenberg hat kräftige Schultern, einen Ring im Ohr und einen Zopf. Er betreibt eine Autowerkstatt, Gastronom ist er im Nebenberuf.

7. Oton Jens

Die Kirche in sich selber stand zwar noch , aber war ungenutzt und war einfach nur ein leerer Raum ohne was drinne, und es wurde zu Weihnachten noch so gehandhabt, dass da so ein Wanderpfarrer kam, wenn ich mich da so erinnere, da wurde hier ein Kanonenofen reingestellt und dann wurde für die ganz alten Presteraner wurde so eine Weihnachtsmesse gemacht, dass die noch ihren Bezug zu ihrer kleinen Kirche hatten. Aber ansonsten das Gebäude selber war ungenutzt, na ja, idealer Spielplatz für Kinder halt.

Erzähler Aus dem Spielplatz wurde für Jens Rieffenberg ein Ort der Wünsche und Träume.

8. Oton Jens

Im Ursprung war es eigentlich immer mal so, dass ich eigentlich schon zu DDR-Zeiten die Kirche kaufen wollte, ich wollte eigentlich hier drinne wohnen. Für mich war das immer – wenn das irgendwann irgendwie möglich ist, dann wollte ich das haben und wollte es als Wohnung ausbauen ... Für mich war das so ein Gebäude, wo ich mir vorstellte, cooler kann man nicht wohnen.

Erzähler Cool wohnen in der Kirche klappte nicht in der DDR. Nach der Wende wurde die Kirche verkauft, was Jens Rieffenberg zunächst entging. Als

dann der Betreiber nicht froh wurde mit seinem Objekt, schlug Rieffenberg bei der nächsten Verkaufsrunde zu.

#### 9. Oton Jens

Und denn habe ich zu meiner Frau gesagt, ich sage, so, jetzt oder nie, und dann haben wir gesagt, jetzt Augen zu und durch, und dann haben wir es durchgezogen bis hierher und haben ein richtiges Restaurant dann draus gemacht.

Erzähler *Die Kirche*, wie das Restaurant in Prester heißt, besteht nun schon fünf Jahre. Noch immer ist sie ein besonderer Ort, der von den einen genutzt wird, weil er eben Erinnerungen an einen spirituellen Ort birgt, und von den anderen, weil er eben so ganz anders ist als die üblichen locations. Und deshalb sind auch die Reaktionen anders als die üblichen.

#### 10. Oton Jens

Ich sag mal: Leute, die aus dem mittleren und nördlichen Teil Deutschlands sind, sehr liberal, aufgeschlossen, finden es sehr gut, weil für die meisten Leute es halt so ist, das hat nicht viel mit Kirche zu tun, aber es hat halt damit zu tun, das Gebäude bleibt für die Leute optisch erhalten. Größere Schwierigkeiten haben wir mit Mitbewohnern aus dem südlichen Raum, also alles, was so in die richtig katholische Richtung geht, die gar kein Verständnis oder sehr, sehr wenig Verständnis dafür haben, wo es dann auch mal hier drinne heißt: Das kann doch nicht sein! 'Ne Kirche, wie kann man so was so verunstalten – ansonsten finden das alle total toll.

Erzähler Auf dem Weg zurück zum Wagen geht man an alten Grabsteinen und moosüberzogenen Schmuckelementen vorbei, die am Boden liegen, als warteten sie darauf, dass einer sie an ihren alten Platz zurückräumt.

**Atmo** wegblenden

**01 Musik erst MUSIK 1**

**dann auswechseln gegen Auto auf Kopfsteinpflaster (Archiv)**

Erzähler Der kleine Ort Müncheberg liegt in Brandenburg, ungefähr auf halber Strecke zwischen Berlin und Frankfurt an der Oder. Der Autofahrer passiert eines der beiden Stadttore, die durch die fast vollständig erhaltene Stadtmauer verbunden sind. Das ist die ganz alte, idyllische Geschichte. Auf Kopfsteinpflaster rollt er vor ins Zentrum und biegt von der Karl-Marx-

Straße auf die Ernst-Thälmann-Straße, das ist die jüngere Geschichte. Auf der Ernst-Thälmann-Straße rollt er weiter in Richtung Oder. Plötzlich erhebt sich auf der linken Seite eine gewaltige Silhouette. Die Marien-Kirche thront imposant auf einem Hügel, der die umliegenden Gebäude überragt. In Wellen wie kleine Weinstöcke ziehen sich Buchsbaumhecken den Hügel hinauf, später wird es heißen, es seien 850 Meter Hecke. Die Kirche macht einen eigentümlichen Eindruck: Das große Kirchenschiff mit dem hohen, steilen Dach und der eckige Kirchturm stehen in einigem Abstand voneinander. Sie sind lediglich auf der Höhe der Turmuhr durch einen Übergang mit einander verbunden. Kirche und Turm sind aus rotem Backstein, aber einzelne Mauerteile sind noch aus massiven Feldsteinen, die vielleicht Reste der ersten Kirche aus dem Ende des 13. Jahrhunderts sind. Die gewaltige, domartige Kirche auf ihrer überragenden Höhe ist ein beeindruckendes Gebäude – das es eigentlich nicht mehr gab.

## **Atmo    Kriegsgeräusche    (Archiv)**

### 11. Oton Müller

Die Kirche ist im April 1945 durch Granatenbeschuss völlig ausgebrannt. Eine Granate ist dort in die Orgel eingeschlagen und Sie sehen die Brandspuren heute noch an den Balken: Die Seitenemporen waren Holzemporen und das Dach ist ausgebrannt, das Feuer ist dann hier vor dem Chorraum zu stehen gekommen, wahrscheinlich durch Wind oder so etwas, manche sagen: Durch ein Wunder! Wir haben die Kirche also als eine Ruine erlebt, die nur aus den Umfassungsmauern bestanden hat.

## **Atmo    Ende**

Erzähler Hubert Müller, der frühere Pfarrer von St. Marien, ist ein kugeliges Männlein und steht inmitten der viel zu großen Kirche. Durch die Kriegszerstörungen waren auch das Dach und die Gewölbe in das Kirchenschiff gestürzt, das Gotteshaus war eine Ruine und ein Abenteuerspielplatz für Jungs. Und das blieb auch so. Zu DDR-Zeiten wurde lediglich der Kirchturm repariert, weil es wohl Karl Friedrich Schinkel war, der ihn entworfen hatte und – wegen des weichen Untergrunds – einige Meter vom Kirchenschiff entfernt aufrichten ließ. Schinkel zählte zum bürgerlichen Erbe, der Rest lag am Boden – bis 1991.

## 12. Oton Zaspel

Das Bemerkenswerte ist, dass ein Auswärtiger hierher gekommen ist, und zwar ein Offizier der Bundeswehr, der hier eine dienstliche Aufgabe hatte, der daneben aber die Ruine dieser Kirche entdeckte – und so ist das Ganze ins Laufen gekommen.

Erzähler Wir sind zu mehreren in der Ortsbibliothek von Müncheberg, also in der Kirche. Rainer Zaspel ist heute in Rente, er war Leiter eines Oberstufenzentrums. Jetzt leitet der Mann mit dem akkuratem Bart den Förderverein, der in der Kirche von Müncheberg eine bedeutende Rolle spielt. Pfarrer Hubert Müller singt das Hohe Lied vom Bundeswehroffizier Oberstleutnant Wilhelm Wessling.

## 13. Oton Müller

Dieser Oberstleutnant Wessling kam eines Tages zu mir und sagte: Wollen Sie ihre Kirche nicht wieder aufbauen? Das war Anfang '91. Da musste ich ehrlich zugeben, wir haben nach der Wende so viele Gedanken gehabt, dass wir an den Kirchenaufbau nicht direkt gedacht haben. Und da sagte er: Wollen Sie oder wollen Sie nicht? Und da sagt ich: Klar wollen wir. – Und dann fangen wir an!

Erzähler Manche Geschichten wirken wie ihre eigenen Klischees: 1990 tritt in Müncheberg der Wessi-Offizier Wessling auf. Offenbar ein hochaktiver Mann, beschert er den von der Wende noch ganz benommenen Osis eine Kirche und so nebenbei noch eine Volkshochschule. So sehen sich die Wessis am liebsten. Oberstleutnant Wessling ist heute Träger des Bundesverdienstkreuzes, Ehrenbürger von Müncheberg und wieder zuhause in Schleswig-Holstein – der Besser-Wessi in seiner sympathischsten Gestalt.

## 14. Oton Müller

Dann hat er in der Tat eine Fördervereinversammlung einberufen, schon ein paar Wochen später, es waren über 80 Menschen, quer durch Müncheberg, Christen, katholische Christen, evangelische Christen, Atheisten, alles war da. Ich war ganz überrascht auch über ganz bekannte Atheisten, die sogar strenge Parteigenossen waren vorher, die saßen mit da. Ein Mann ist mir besonders im Bewusstsein, der war vollkommen (!) Atheist, aber er hat gesagt, unsere Kirche, die möchte ich, dass die wieder aufgebaut wird.

Erzähler Schon einmal war die Kirche zweckentfremdet worden: Von 1806 bis 1813 hatten französische Truppen – vom Siegeszug bis zur Flucht – die Marienkirche als Heu- und Strohmagazin zur Versorgung der Reiterei genutzt. Jetzt aber war nicht die vorübergehende Entweihung, sondern eine dauerhafte Mischnutzung das Konzept des Wiederaufbaus. Der amtierende Pfarrer Dieter Jost:

### **Musik Orgel aus der Kirche**

15. Oton Jost

Diese Kirche ist ein Haus, das von der Kirchengemeinde an eine Betreibergesellschaft abgegeben worden ist, die aus drei Gesellschaftern besteht: aus der Kirchengemeinde, der Stadt und dem Förderverein, was die Bürger dieser Stadt sind. Und alle drei haben in dieser GmbH das gleiche Stimmrecht und tragen deswegen so auch die gleiche Verantwortung für die Inhalte in diesem Haus, die Kirche für die geistlichen, Stadt und Förderverein und alle gemeinsam für die kulturellen, und alle drei Gesellschafter beteiligen sich auch finanziell.

Erzähler Und das war das Konzept: Die Kirche, wie gesagt, gab es nicht mehr. Das gewaltige Gotteshaus nur für die Gläubigen wieder aufzubauen, hätte die finanziellen Möglichkeiten der Kirche überfordert. Also wurde gleich beschlossen, dass drei Gesellschafter die Kirche wieder aufbauen und künftig bespielen werden. Somit flossen auch aus mehreren Quellen die Gelder. Der Denkmalschutz zahlte ein, aber auch ehemalige Müncheberger, die schon längst woanders eine neue Heimat gefunden hatten, beteiligten sich an den Kosten. Es schwärmt Fördervereinschef Rainer Zaspel:

16. Oton Zaspel

Es zog immer breitere Kreise und der Wiederaufbau dieser Kirche, die ja teilweise gar nicht mehr zu sehen war durch den Wildwuchs der Umgebung des Kirchberges, die wurde für viele ein Objekt einer neuen Zukunft, aus den Beschränkungen der Vergangenheit herauszukommen.

### **Musik Orgel Ende**

Erzähler Die anfängliche Aufgabe war leicht – als erstes musste ein Dach auf die Wände. Dann aber musste der Innenraum für seine zukünftige Nutzung



durch drei Parteien umgebaut werden. Wiederaufbaupfarrer Hubert Müller erinnert sich:

17. Oton Müller

Und dann kam dieser Block, dieser Architekt aus Berlin ...

Erzähler Block, Klaus Block

18. Oton Müller

... und der sagte, ich lege eine Art Regal an das nördliche Schiff und da können wir die Räume einbauen. Herr Müller, wissen Sie, wo ich die Idee her habe? Vom Kölner Dom. Der Kölner Dom, wenn man reinkommt, da sind immer irgendwelche Gerüste und da arbeiten immer drei / vier Arbeiter darauf. Dieser Gedanke hat mich auf das Gerüst gebracht. Und dann sagte er, wir machen wie ein Gerüst den Anbau und erhalten von dem Großraum der Kirche fast noch zwei Drittel.

Erzähler Der in der Tat eine spektakuläre Gestalt gefunden hat. Das alte Kirchenschiff ist in seiner ganzen Ausdehnung erhalten worden, lang, hoch, weiße Wände, hohe gotische Fenster. Kommt man zum Eingang im Turm herein, schaut man in die volle Länge der Kirche. An die linke Wand geschmiegt steht ein hölzerner Bau, ein Haus im Haus. Vier Geschosse hoch ist dieser Einbau, den Pfarrer Müller gern als *Arche* bezeichnet. Im unteren Stockwerk sind Toiletten und eine Kaffeeküche, in den beiden Etagen darüber eine Bibliothek und das Büro der Betreibergesellschaft, ganz oben noch ein Konferenzraum. Das Haus im Haus steht auf eigenen Füßen und ist nur durch Metallstreben mit der Kirchenmauer verbunden. In dieser Marienkirche finden Gottesdienste statt, werden Bücher ausgeliehen, Bilder aufgehängt, Filme vorgeführt, Weihnachtsmärkte veranstaltet und auch schon mal, mit einem langen Laufsteg in der Mitte, eine Modenschau. Und natürlich auch Konzerte – wie dieses hier mit Clemens Hund-Göschel.

**Musik** **Konzertmitschnitt Mozart (wird zur 02 Musik, mit der dieses Kapitel später abschließt)**

Erzähler In der Bibel wäre Jesus auf die Fremdnutzer losgegangen, um das Haus seines Vaters zu reinigen. Pfarrer Jost dagegen sieht die Situation von einer anderen Warte als sein Gott:

#### 19. Oton Jost

Hier bei uns in der Müncheberger Region ist es so: 10 Prozent der hier lebenden Menschen gehören der Kirche an, die restlichen 90 Prozent sind entweder kirchenkritisch, kirchenfern oder eigentlich sogar richtig abgewandt gewesen. Dadurch, dass diese Kirche hier offen ist für alle und nicht nur sagt, ihr dürft mal reinkommen, sondern ihr habt auch Mitverantwortung für das, was hier drin passiert, hat es sich so entwickelt, dass wir gemeinsam miteinander mit unseren völlig verschiedenen Standpunkten und Sichtweisen aufeinander zugehen und miteinander etwas Gemeinsames machen können.

Erzähler Oben, in der Arche, von der man sagt, dass die hölzernen Profilleisten an ihrer Fassade die Akustik der Kirche noch verbessert hätten, erläutert Ingrid Panse ihr Geschäft.

#### 20. Oton Panse

Sagen wir mal so – der Prophet gilt ja nichts im eigenen Land. Die Besucher aus Müncheberg sind so 25 Prozent, 75 Prozent der Besucher kommen aus der Region und aus dem weiteren Umfeld. Unsere Konzerte finden seit 15 Jahren sonntags um 17.00 Uhr statt, wir haben ein sehr breites Berliner Publikum zum Beispiel, die dann Sonntags den Tag nutzen für einen Ausflug ins Grüne - Märkische Schweiz ist nicht weit - und den Tag dann beenden mit Kultur bei uns.

Erzähler Zum Glück hat sie Hilfe beim Werben um Zuschauer und Zuhörer – den Förderverein.

#### 21. Oton Zaspel

Der Förderverein begleitet die Veranstaltungen, die besondere Atmosphäre von Konzerten, und wir haben bis zu 20 Konzerte im Jahr, werden begleitet durch ein Kuchenbüfett, durch Kaffee, Wein, Sekt. Manche kommen zu einem Konzert eine Stunde früher, um dies genießen zu können, also es hat eine besondere Atmosphäre, die man an sonstigen Konzertorten nicht so schnell finden wird.

## 02 Musik / Konzert Ende

#### 22. Oton Rolf Link

Das war eine kleine Dorfkirche. Man hat sie erweitert, aber man konnte nur in Längsrichtung erweitern und konnte dem Altar gegenüber einen Turm

errichten, der wurde dann so breit wie die Kirche, der wurde 10x10 Meter ungefähr groß, und dieser Turm wurde so gewaltig, überragte die Kirche, in dem Turm waren dann noch drei Emporen untergebracht, die zusätzlich noch die Leute fassten, die hier an der Messe teilnahmen.

**Erzähler** Rondorf, südlich von Köln, ist klein, aber nicht wirklich idyllisch oder verträumt. Im Zentrum des Dörfchens steht, von der Hauptstraße durch eine hohe Mauer getrennt, die ehemalige Dorfkirche. Eigentlich ist sie ein neogotischer Bau von 1900, aber als in der Nachkriegszeit die Menschen aus dem zerbombten Köln ausgesiedelt wurden, musste die Kirche vergrößert werden. Das Kirchenschiff zu vergrößern war kaum möglich, also stellte man in den 50er-Jahren einen Turm davor im Grundriss 10 mal 10 Meter, nicht schön, aber groß. In den 80er-Jahren stand die Kirche zum Verkauf. Rolf Link, Architekt und Kirchenbauer, war interessiert.

#### 23. Oton Rolf Link

Wenn alles unter Denkmalschutz steht, dann steht ja auch der neue Turm unter Schutz, das war natürlich günstig, im Turm hatten wir inzwischen überlegt, vier Wohnungen einzurichten, ich hab fünf Kinder, vier davon kriegten jeweils eine eigene Wohnung, mussten die selbst finanzieren und so war das tragbar. So ist das auch geschehen.

#### **Atmo Eine Tonfolge vom Klavier, mehrmals spielen**

**Erzähler** Der Vater muss los, die hallige Kirche wirkt verlassen. (Atmo) Ein Flügel steht im Raum, Bilder hängen an den Wänden. Der Altarraum ist abgetrennt, hinter einer Sichtblende glaubt man Bücherregale zu erahnen. Der Sohn tritt in Erscheinung. Wir sind verabredet.

#### 24. Oton Paul Link

Paul Link, Architekt. Wir bauen alles, vom kleinen Haus bis zum großen Haus, gerade eine Sporthalle für meinen Hockeyverein gebaut, aber der Schwerpunkt im Bau von Häusern, Wohnhäusern, Wohnanlage, Kleinsiedlungen, und für Arme und Reiche.

**Erzähler** Wir stehen auf der oberen von zwei Emporen, die das Kirchenschiff gegen den Turm hin abschließen. Beide Emporen sind jetzt Büros für drei Architekten plus einige Mitarbeiter. Die kleine, einstige Dorfkirche ist jetzt

Unterkunft für drei Familien und ein Architekturbüro. Wir blicken dorthin, wo einmal der Altar stand.

#### 25. Oton Link

Wir blicken aus dem Atelier, das ist das zweite Obergeschoss, das ist ein Joch aus dieser neogotischen Kirche wurde zum Büro umgebaut und schauen durch das Atelier in den Chor dieser einschiffigen Hallenkirche. Im Chorraum befand sich ja früher der Altar und der Altarhügel wurde geschliffen, abgerissen, den haben wir als eigenen Steinbruch genutzt und daraus im ganzen Haus Bänke gemacht, haben im Gartenhaus den Boden verlegt aus Trachyt, der im Kölner Dom hauptsächlich verwendet wurde, ein sehr schöner Stein, und wir schauen auf die ehemalige Bibliothek, die wir vor zehn Jahren eingerichtet haben und diese Bibliothek hat sich mein Bruder Martin, mit dem ich zusammen dieses Architekturbüro betreibe, für seine Familie mit Frau und drei Kindern ausgebaut zu einer Wohnung auf zwei Etagen.

Erzähler Natürlich ist es – gerade für Architekten – eine interessante Herausforderung, eine Kirche für eine neue Nutzung umzugestalten. Andererseits ist es nicht so, dass einem das Gebäude gehören würde und man könne planen und bauen, wie es einem gefällt. Die Vorbesitzerin hat einen langen Arm.

#### 26. Oton Link

Es gibt noch einen kleinen Pferdefuss bei der ganzen Geschichte, denn als wir 1986 den Vertrag mit der katholischen Kirchengemeinde schlossen, wurde von Seiten der Erzdiözese Köln Wert darauf gelegt, dass wir zukünftig keine Nutzungen durchführen, hier in diesem Gebäude, was von uns ja käuflich erworben wurde, keine Nutzungen, die der katholischen Sitten und Glaubenslehre widersprechen. Dazu gibt es im Grundbuch einen Eintrag mit Rückauffassungsvormerkung, die besagt, wenn wir gegen diese Regel verstoßen, könnte eines Tages die Kirche den Besitz wieder zurücknehmen.

Erzähler Es ist sogar so, dass man die aktuellen Einbauten wieder rückbauen können muss, damit man - für den unwahrscheinlichen Fall einer nicht mehr zu bewältigen Flut von Gläubigen - die Kirche wieder als Kirche nutzen kann. Für die Bewohner bedeutet dies, dass sie bei Umbauten die Kirchengemeinde um Erlaubnis bitten müssen und auch die finanzierenden Banken wollen die Genehmigung für den jeweils nächsten Bauabschnitt sehen, bevor sie das Geld freigeben. Aber die Rondorfer Wohnkirche erfüllt noch immer eine öffentliche Funktion. Der Kirchenraum, in dem sich weder Wohnungen noch Büro befinden, wird als Galerie und Konzertsaal

genutzt. Damit soll die ehemalige Kirche noch ein bisschen dem Ort erhalten bleiben.

#### 27. Oton Link

Wir sagen einfach, wenn hier jemand lebt als Künstler, dann kann er jederzeit hier eine Ausstellung machen, selbst wenn er Autodidakt ist und seine Werke nur für sich malt. Das haben wir immer so gehalten, wenn er Lust hat, eine Ausstellung hier zu machen, dann werden wir uns schnell darüber einig, wie man das hängt (bleibt oben)

Erzähler Natürlich kommen auch renommierte Künstler und dann nutzen die Architekten Link die Gelegenheit, Geschäftspartner einzuladen und ein Event zu veranstalten. Die Gastgeber beteiligen sich an der Ausstellung, indem sie den Raum beheizen und zur Vernissage Getränke ausschenken. Wer je in der kalten Jahreszeit in einer Kirche war, weiß, dass das Heizen einer alten Kirche eine Aufgabe ist für einen reichen Mann. Architekten sind nicht immer reich und somit ist die Heizung eine ernste Frage. Natürlich könnte man auf der riesigen Dachfläche eine Solaranlage installieren. Das wäre nützlich, gilt aber als hässlich.

#### 28. Oton Link

Das sieht natürlich scheußlich aus und würde die Außenoptik enorm verändern, gleichwohl müssen wir etwas unternehmen, damit wir die Energie einfach günstiger bekommen, wir haben Energiekosten von fast 30 000 Euro, das ist für so ein Bauwerk dieser Größe einfach viel zu viel.

Erzähler Der Kompromiss zwischen persönlichem Schönheitsempfinden, den Wünschen der Denkmalpflege und der finanziellen Belastbarkeit der Nutzer ist noch nicht gefunden. Wir lassen die Kirche hinter uns. Der massive Turm aus den 50er-Jahren ist der eigentliche Wohnbereich. Auf mehreren Etagen sind die Wohnungen gleichsam übereinander gestapelt.

### **Atmo Treppenhaus Gerede als Atmo**

#### 29. Oton Link

Wir fahren jetzt mal ganz oben in unsere Wohnung. Das ist einer der kleinsten Personenaufzüge, der hat ein Innenmaß von 62 X 62 Zentimeter, dadurch kann man einen Kühlschrank und eine Waschmaschine hier reinstellen -

Erzähler In unserem Fall reicht der Platz gerade für zwei schlanke Männer und ein Mikrofon.

### 30. Oton Link

- dann muss sich meist einer oben draufhocken, damit, wenn irgendwas sich verschiebt, wenigstens diese Falttüren dann aufgehen, das ist auch schon mal passiert, dass irgendwelche Gegenstände sich so versperren, dass man gar nicht mehr reinkommt, das ist ein klassischer Seilaufzug, der tut aber auch schon 22 Jahre seine Dienste.

Erzähler Wir betreten einen kleinen Flur und dann die Wohnung:

### 31. Oton Link

Wir wohnen hier quasi in einem Kirchturm, bestehend aus einer Etage, die eine ordentliche Resthöhe von knapp vier Metern hat, und dann geht es in den oberen zwei Galeriegeschossen geht es dann schon etwas spitz zu und nur noch mit schrägen, weil das ist ja der Raum unterhalb der Pyramidendachspitze, die Wohnung hat eine Gesamthöhe von ungefähr zehn Metern. (bleibt oben)

Erzähler Mit dem Kopf im Nacken schaut man in die Spitze des Turms. Drei Ebenen liegen übereinander, verbunden durch eine Wendeltreppe. In die Wände sind hohe, schmale Fenster eingeschnitten, die einen weiten Blick über die rheinische Landschaft ermöglichen. Man schaut kurz auf das Dorf zu seinen Füßen und wendet sich schnell wieder dem Horizont zu. Im Norden liegt Köln.

### 32. Oton Link

Wir haben dann gesagt, ok. Wir machen aus dem Turm einen Wohnturm mit vier Wohnungen á zwei Etagen und das Kirchenschiff, das machen wir dann gewerblich. Jede Wohnung ist ähnlich aufgebaut, durch die vier Säulen teilt man den Grundriss in neun gleiche Quadrate von 3,30 X 3,30 und daraus ergeben sich dann immer ähnliche Grundrisse: In einer Ecke ist die Treppe mit Aufzug, in einem Quadrat befindet sich die Küche oder die Bäder, die sind immer übereinander gelegt, dann besteht jede Wohnung aus einem loftartigen großen Wohnraum in der unteren Etage und die obere Etage wird dann durch eine Innentreppe auf eine Galerie hin erschlossen, von der Galerie gehen dann einzelne kleinere Räume ab, das sind dann die Schlafräume und ein Bad.

Erzähler Es gibt Wohnorte, die lösen Träume und Empfindungen aus. Freunde des Gruselschockers denken dann gern an anonyme Wohnsilos. Enthusiasten der großzügigen Bewegung denken an Schlösser und Burgen. Liebhaber außergewöhnlicher Orte würden auch eine Kirche in Betracht ziehen. Nach mehr als zwölf Jahren zieht Paul Link eine Zwischenbilanz.

### 33. Oton Link

Inzwischen bekommen wir das durch die Kinder und die Freunde unserer Kinder immer wieder mit, dass die das natürlich sehr interessant und abenteuerlich finden, in einem Kirchengebäude und insbesondere hier in dem Kirchturm zu wohnen, wir selber, wir haben angenehme Empfindungen über das Licht, Sie sehen es selbst, es ist hier sehr hell durch die vielen Licht- und Glasöffnungen und man lebt sozusagen sehr schön mit den Tageszeiten und auch im Winter, wenn's überall rundherum sehr düster ist, kommen wir hier fast ohne künstliche Beleuchtung aus.

Erzähler Und wie ist es mit den Schwingungen dieses besonderen Ortes – der geistigen Energie, wenn es so etwas gibt? Obwohl entweicht und im Alltagsleben genutzt und abgenutzt – hat das Gebäude noch immer eine eigene Kraft?

34. Oton Link

Wenn man sich im Kirchenschiff befindet, durch diese hallige Akustik, hat man schon das Gefühl, sich an einem besonderen geistlichen Ort zu befinden, der mit einer gewaltigen spirituellen Ausstrahlung und Erfahrung – und das kriegt man natürlich auch immer als Echo von den Gästen, zumindest, wenn sie die Kirche zum ersten Mal betreten, immer wieder einem bescheinigen: Das ist aber ein seltener Ort!

### **03 Musik**

#### **Atmo Alexandrinenstraße Kreuzberg**

35. Oton König

Also wir sind hier in einer Umgebung, die durch die zweite Moderne geprägt ist, also Folgen der Nachkriegsmoderne, und wir sind umgeben von achtstöckigen Wohnbebauungen, also Plattenbau der Westmoderne, also einer klassischen Wohngegend mit vielen Schulen und Kindergärten und aber eben auch einigen Industrieböden, ehemaligen, in denen sich jetzt die Kulturindustrie wieder findet. Dann ist die Akademie des jüdischen Museums neu, das jüdische Museum, die Berlinische Galerie ist nah ... . (bleibt oben, abnehmen)

#### **Atmo König (Baugeräusche)**

Erzähler Berlin ist im Umbruch. Kaum eine andere Stadt hat sich in ihrem Aussehen und in ihrem Wesen so verändert wie die Hauptstadt. Johann König möchte in diesem so gemischten Umfeld, wie er es gerade beschrieben hat, eine Galerie eröffnen. Wenn das man reicht. Es wird gebaut: Überall in der Kirche, in den ehemaligen Priesterwohnungen, im Gemeindezentrum, im Kindergarten verbreiten Arbeiter Lärm und Staub.

36. Oton König

Wir sind vor allem ja eine Galerie, also wir handeln mit Kunst, wir arbeiten ähnlich zu einer Agentur, indem wir fest mit Künstlern zusammenarbeiten, die meist anfangen zu vertreten, wenn die noch am Anfang ihrer Karriere stehen und beraten und betreuen die und finanzieren uns über die Vermittlung derer Werke.

Erzähler Johann König hat kurze, lockige, brünette Haare, die zur Stirn hin schon stark gelichtet sind, trägt einen schwarzen Baumwollpullover, Jeans und grüne Turnschuhe sowie eine massive Hornbrille. Er ist Kunsthändler, Liebhaber von Musik aus den 60er-Jahren – und gerade einmal einunddreißig Jahre alt.

### 37. Oton König

Es ist eben ganz wichtig zu sagen, dass wir nicht nur Handel betreiben, denn wenn wir nur Handel betreiben würden, bräuchten wir nicht solche großen Räume, die ja auch aufwendig im Unterhalt sind.

Erzähler Das ist das, was man von einem Kunsthändler erwarten kann – An- und Verkauf. Aber die Idee von Johann König trägt weiter und deshalb hat er aufgemerkt, als St. Agnes verkauft werden sollte. St. Agnes in Berlin-Kreuzberg ist eine riesige Kirche vom Ende der 60 Jahre. Wahrscheinlich war sie schon überdimensioniert, als sie geplant wurde. Sie ist ein riesiger, fast rechteckiger Raum, der sein Licht nahezu ausschließlich über Deckenfenster bezieht.

### 38. Oton König

Wo vielleicht der Kunstraum auch dem Kirchenraum folgt ist, dass man zuerst einmal allein ist mit anderen, zusammen, man ist dennoch mit sich und der Kunst auch in Gemeinschaft mit anderen, die sich die Ausstellung angucken würden wie das im Museum auch der Fall ist. Aber dieser abgeschlossene Raum, der keine Blicke nach außen zulässt, hat für eine Ausstellungshalle eine sehr hohe Qualität.

Erzähler Ortswechsel – wir stehen in der ehemaligen St. Agnes-Kirche. Alle Attribute, die eine Kirche ausmachen wie Altar, Kreuz, Orgel sind schon ausgebaut und haben in anderen Gemeinden eine neue Verwendung gefunden. Die Kirche St. Agnes wurde von dem Senatsbaudirektor Werner Düttmann entworfen, der in Berlin einen bedeutenden Namen hat. St. Agnes gilt als Paradebeispiel für einen Baustil, der "Brutalismus" genannt wird. Abgeleitet vom französischen "brut", steht es für klar, schnörkellos, ungeschminkt. Wenn es Schmuck gibt, dann ist es Beton. Man denkt, die



Kirche sieht aus wie ein Bunker, so scheußlich erscheint sie. Arno Brandhuber, der Architekt, der aus St. Agnes eine Galerie macht, räumt das ein:

**Atmo Brandhuber (leere Kirche)**

39. Oton Brandhuber

Es scheint, dass diese "Scheußlichkeit" auch in der Gemeinde so rezipiert wurde, sonst hätte sich die schrumpfende Kirchengemeinde nicht in eine Kirche des 19. Jahrhunderts zurückgezogen.

Erzähler Von der heimeligen Gefühllichkeit des 19. Jahrhunderts ist St. Agnes weit entfernt. Brandhuber, kraftvolle Statur, Raucher, sieht den nüchternen, gradlinigen Bau anders:

40. Oton Brandhuber

Der ist natürlich großartig. Und zwar einerseits, weil er so eine ganz raue Oberfläche, fast betonartige Oberfläche, Spritzbeton, die extrem weiches Licht macht, kaum Schatten, kaum scharfe Kontraste und es ist ganz wichtig zu wissen, dass diese Anmutung innen nicht etwa der Konstruktion geschuldet ist, sondern es ist eine sehr dünne Schale, die er sowohl aus akustischen als auch aus optischen Gründen hier eingeführt hat.

Erzähler Der große, hohe, leere Raum wirkt ein wenig beliebig. Im Grunde könnte man hier Maschinen aufstellen, Drehbänke etwa oder Druckereimaschinen. Oder, wie es in anderen Kirche ja auch geschehen ist, Sportgeräte, es gäbe sogar genug Platz für Mannschaftsspiele.

41. Oton Brandhuber

Er hat eben nicht diese völlige Profanität einer Turnhalle oder einer Werkhalle, sondern hat eher eine bestimmte Lichtstimmung, die eher auf sich selbst konzentriert, insofern also für einen Ausstellungsraum extrem gut geeignet und es könnte sein, dass Werner Düttmann damals eben nicht nur Kirche gebaut hat, sondern die Möglichkeit des Ausstellungsraums schon mitgedacht hat, weil er so ideal dafür geeignet ist.

Erzähler Dann hätte der für die Zukunft bauende Senatsbaudirektor Werner Düttmann mehr vom Niedergang der Kirchen geahnt, als alle Bischöfe und Kardinäle zusammen. Warum auch nicht? Aus der Kirche, für die es vor 50 Jahren noch einen Bedarf gab, wird heute – fast exakt in der geometrischen Mitte von Berlin - eine Galerie. Der Architekt entwirft:

42. Oton Brandhuber

Und die einzige Maßnahme, die wir jetzt einführen wollen/müssen, um die Nutzung von Johann König hier unterzubekommen, ist eine Ebene, genau auf der Kante der Orgelempore, ziehen wir eine Ebene ein, einen Tisch, der steht auf eigenen Füßen, und damit entstehen hier eigentlich zwei Räume, ...

## **MUSIK      unterlegen statt Atmo**

### 43. Oton Brandlhuber

... ein oberer Raum, der dann extrem gute Proportionen für eine Ausstellungshalle hat, weil er eben nicht mehr die komplette Höhe hat, also nicht mehr den Blick nach oben lenkt, sondern einen horizontalen Blick ermöglicht, und darunter liegenden Schaulagern, wo er seine ganzen Exponate, die jetzt nicht in der Ausstellung sind, versammeln kann und dort zugänglich machen kann.

Erzähler Zurück zu Johann König ins Gemeindezentrum, wo die Arbeiter tun, was sie immer tun, sie machen Lärm und Staub. Johann König erläutert seine Visionen.

## **Atmo      Musikende, Wechsel auf König**

### 44. Oton König

Die ehemalige Sakristei wird auch Administration der Galerie und Versandabteilung, und dann haben wir gegenüber ein Cafe vom Galerieeingang, daneben eine Atelierwohnung mit Garten und großer Dachterrasse, ... dann haben wir eine große Ateliereinheit abgehend vom Innenhof mit 550 m<sup>2</sup> mit einer Galerie, das ist der ehemalige Gemeindesaal, dann gibt es eine Wohnung im Obergeschoss links, da kommt ein Verlag rein, rechts davon ist eine Wohnung und *artists in residence* und noch eine Wohnung. ... Und dann gibt's den Kindergarten.

Erzähler Natürlich hat auch Johann König Auflagen bekommen – die Stadt, der Bezirk möchte unbedingt Wohnungen integriert haben, und sei es auch nur in symbolischer Größenordnung. Die Kirche wiederum möchte die Erinnerung an ihre frühere Reputation erhalten wissen. Wobei aus kirchlicher Sicht moderne Kunst, wie Kunst und das Streben nach Schönheit überhaupt, allfällige Gefahren birgt:

### 45. Oton König

Wir dürfen nichts Kirchenfeindliches machen, aber nackte Frauen – die Kunst ist ja dennoch frei und darf nicht beschnitten werden, also nackte Frauen sind kein Problem. (lacht ausgiebig)

Erzähler Johann König ist jung, der Kunstmarkt ein gefährliches Haifischbecken selbst für die, die sich nicht mit geldverschlingenden Umbauprojekten

herumschlagen. Aus der von Natur aus nicht kleinkarierten Branche der Kunsthändler war über St. Agnes zu hören: Das grenzt an Größenwahn! Auf die Frage zum Abschied, ob ihm als Kirchenumbauer nicht auch manchmal bange werde, sagt König:

46. Oton König

Immer! Aber das ist ja immer so, wenn man Herausforderungen angeht, dass man sich manchmal fragt, ob das richtig war. Aber bisher bin ich guter Dinge. Vor allem haben wir Glück bisher, der Bau läuft gut.

#### **04 Musik**

##### **Atmo Spandau außen mit Flugzeug und Auto, Abendstimmung**

Erzähler Berlin, Spandauer Neustadt, die Luthergemeinde am Lutherplatz. Die Neustadt leidet zum einen darunter, dass sie in der Einflugschneise des Flughafens Tegel liegt, und zum anderen darunter, dass der neue Flughafen am anderen Ende der Stadt nicht fertig wird. Dennoch spielt Klang eine wichtige Rolle, sagt Pfarrer Mathias Wohlfahrt.

##### **Musik Singer singen sich warm**

47. Oton Wohlfahrt

Diese Kirche hat eine umfangreichste kirchenmusikalische Arbeit mit zwei Chören, mit einem Kinderchor, mit einem Streichorchester, das hat nicht jede Gemeinde, das ist was besonders, mit einem Gospelchor, den Gospelsingern, die sind hierher gekommen, auch wegen des hervorragenden Kirchenraumes, der eine ganz tolle Akustik hat (bleibt oben) ...

##### **Musik Chor Gospel 1 setzt ein, bleibt drunter**

Erzähler 15 junge Männer und Frauen und ein Säugling stehen um den Flügel herum. Der Flügel steht in der Mitte des Kirchenraums und die Kantorin Erika Engelhardt gibt die Einsätze.

##### **Musik ein bisschen frei, dann unterlegen**

48. Oton Wohlfahrt

Eine Kirche, die 1896 bis 98 erbaut wurde, in der Kaiserzeit, als die Monarchie den Kirchbau sehr gefördert hat, gerade in diesen Arbeiterbezirken. Genau hundert Jahre später ist diese Kirche in heutiger

Form umgebaut worden. Der Kirchoraum ist sehr viel kleiner, hat trotzdem noch vierhundert Plätze, es gibt drei Emporen, die um den Altarraum herum angeordnet sind, und neben dem eigentlichen Kirchoraum sind neun Wohnungen gebaut worden im Obergeschoss und im Erdgeschoss, unterschiedliche Gemeinderäume und ein Gemeindebüro.

Erzähler Nichts ist mehr so, wie es war – die Kirche war mit dem Segen des Kaisers errichtet worden, um die Arbeiter in den Industrievororten gefügig zu halten. Noch in den 1920er-Jahren war eine vierte Pastorenstelle eingerichtet worden, eigens, um die damals noch sehr linke Sozialdemokratie einzudämmen. Zwischen 1600 und 1800 Plätze hatte die Luthergemeinde in Spandau dem gottesfürchtigen Proletariat anzubieten. Heute ist die Kirche auf ein Drittel ihrer ursprünglichen Grundfläche zurückgeschrumpft. Im größeren Teil des Kirchenschiffs und im Turm sind Wohnungen im sozialen Wohnungsbau eingerichtet worden. Die Mieter im Turm haben das zweifelhafte Vergnügen, bei den anfliegenden Maschinen kontrollieren zu können, ob wirklich zwei Piloten im Cockpit sitzen. Sie können nur beten, dass der neue Flughafen irgendwann einmal fertig wird. Pfarrer Mathias Wohlfahrt hat sich mit der Beschränkung seiner Kirche gut angefreundet, fast scheint es, als sei er erleichtert, nicht mehr den riesigen Klotz am Bein zu haben. Im Kirchenraum sind die Bänke verschwunden. Zwei wurden noch gebraucht, um den Sockel für den neuen Altar zu formen, der Rest ist weg.

#### 49. Oton Wohlfahrt

Die Kirchenbänke wurde nicht mehr gebraucht, weil die natürlich in einem Kirchoraum viel Platz wegnehmen, das ist sperrig, und weil wir mit Stühlen viel flexibler sind. Beim Familiengottesdienst sitzen wir auch mal im Kreis, wir brauchen auch mal gar keine Stühle, weil ein Tanzgottesdienst stattfindet, sodass wir eigentlich mit dem neueren, kleineren Kirchoraum sehr viel mehr Möglichkeiten haben als mit den 1800 Plätzen, die wir früher hatten.

#### **Musik Wechsel auf Gospel 2**

Erzähler Matthias Bender, der von 1976 bis 2012 Kantor der Gemeinde war, hat nicht nur die musikalische Vielfalt der Gemeinde initiiert, sondern auch die Diskussionen über die Umgestaltung der Kirche miterlebt. In den 1970er Jahren, als die ersten Backsteine aus der Mauerkrone ausbrachen, war klar, dass es so nicht weiter ging. Zumindest eine neue Teilnutzung musste

erreicht werden. Innerhalb der Gemeinde wurden verschiedene Vorschläge diskutiert, ob in die einzubauenden Wohnungen eine christliche Wohngemeinschaft einziehen sollte oder die Angestellten der Kirche, aber eine grundsätzliche Ablehnung gab es nicht.

#### 50. Oton Bender

Innerhalb der Gemeinde gab es viel Opposition nicht. Einige sagten: Oh, das ist nicht so schön, wollen's mal sehen und so weiter. ... Es gab einen Professor, der setzte seine Studenten drauf an, wie man diesen Bau verhindern könne, weil die Kirche doch so wertvoll sei. ... Und das bedeutete aber, dass der Landeskonservator immer kältere Füße kriegte und der arme Architekt eine Auflage nach der anderen kriegte bis hin, dass der ganze Einbau reversibel gestaltet werden müsste.

Erzähler Besagter Professor im Übrigen war kein Gemeindeglied, sondern nur ein Verfechter des kaiserlich-preußischen Bauens. Nun gibt es Backsteinkirchen im Stil von Spandau reichlich in Berlin. Also konnte man den Umbau, der von außen eigentlich nur sichtbar ist, wenn im ersten Stock jemand sein gelbes Badetuch zum Trocknen raushängt, kunsthistorisch verschmerzen.

#### 51. Oton Bender

Es gab wenig Leute, die sagten, nicht mit mir, ich wander aus. Hier waren es mit dem Umbau sehr wenige, es wurde natürlich den meisten Leuten auch mehr oder weniger schmackhaft gemacht: Es wurde auch den Leuten erzählt, vor allem den Seniorinnen, dass es eine Fußbodenheizung geben würde und man könnte das ganze Jahr hier Gottesdienste machen, und so war eigentlich die Opposition relativ gering innerhalb der Gemeinde.

Erzähler Eine Fußbodenheizung – nach 100 Jahren endlich eine Kirche mit menschlichem Klima. Entsetzte Gesichter, erinnert sich Matthias Bender, gab es eigentlich nur bei solchen Gemeindegliedern, die nach 30 Jahren Abstinenz wieder einmal vorbeischaute und ihre Kirche von früher nicht mehr fanden. Der große Vorteil der Lösung, die man in Spandau gefunden hat, liegt für die Kirche darin, dass der Raum für die Wohnungen an eine Investorengruppe verkauft wurde. Die Kirche tritt also nicht als Vermieterin auf. Andererseits sind bei allen Reparaturen am Kirchengebäude die Investoren mit im Boot. Pfarrer Wohlfahrt, seit einem dreiviertel Jahr in der Gemeinde, ist nahezu begeistert.

## **Musik Wechsel auf Gospel 3**

### 52. Oton Wohlfahrt

Ich treffe bei Beerdigungen auch Menschen, die vor Jahrzehnten mal zu dieser Gemeinde gehört haben, und eigentlich sind alle positiv überrascht, wie schön doch der heutige Kirchraum ist, auch wie warm. Sie müssen sich das vorstellen, dass war früher eine riesige Kirche, die vielleicht ein oder zweimal im Jahr zu Heiligabend oder einem anderen besondern Anlass gut gefüllt war, ansonsten fast immer leer kalt und dunkel war. Heute sind die meisten Veranstaltungen dieser Gemeinde in der Kirche, das wird von den Menschen gern angenommen.

Erzähler Im Wirtschaftsleben nennt man das Gesundschumpfen. Betrachtet man diesen Prozess nicht aus der Perspektive der Kirchen, sondern mit dem Auge desjenigen, der durch die Lande streift, dann fällt auf: Das Land wird vielfältiger.

## **Musik Gospel frei**

Kennmelodie

Spr. v. Dienst

Neuer Wein in alten Schläuchen  
Streifzug durch Kirchen, die keine mehr sind  
Sie hörten eine Deutschlandrundfahrt von Paul Stänner

Sprecher: Tonio Arango

Ton: Christiane Neumann

Regie: Karena Lütge

Redaktion: Margarete Wohlan

Eine Produktion von Deutschlandradio Kultur 2012

Manuskript und Online-Version der Sendung finden Sie im Internet unter [dradio.de](http://dradio.de)